

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2128

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. Februar 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die
Monate Februar und März werden von den
Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise
von 1 M. 30 P. mit Bestellgeld noch fort-
während entgegengenommen. Im Ortsbestell-
bezirk der Expedition kostet die Zeitung für
abholende Abonnenten bezw. frei ins Haus
geliefert 1 M. für die Monate Februar
und März.

Der Baubankenkrach in England.

Frankreich hat seinen Panama-Scandal
mit allem Anhang von Bestechungen, Be-
trügereien und Schwindelen aller Art,
Italien leistet sich als Gegenstück dazu einen
Baukandal der wenn auch in geringerem
Umfange, in seiner Art ähnlich verläuft, wie
das französische Schaustück, denn auch hier
sind bereits verschiedene politisch bekannten
Personen recht schlimme Dinge nachgewiesen
worden, die zu ihrer Verhaftung führten.
Den Dritten im Bunde macht England und
wenn in diesem Lande die Sache auch keinen
politischen Beigeschmack hat, so ist der hier
eingetretene Krach doch um deswegen von
so schwerwiegender Bedeutung, weil es na-
mentlich kleine Leute sind, die dabei um ihr
sauer erspartes kommen.

Seit Monaten, so wird dem „B. T.“
aus London geschrieben, vergeht kaum eine
Woche, wo nicht eine oder die andere der
vielen Baubanken in England, die nament-
lich von den unteren Mittellassen und dem
Arbeiterstande zur Anlage ihrer Erspar-
nisse benutzt wurden, die Zahlungen einstellen
würde. Die Verluste der Einleger beziffern
sich bisher schon auf 7,000,000 Pfund, und
die Noth und Verzweiflung, welche dadurch
hervorgeufen wurden, lassen sich ermessen,

wenn man bedenkt, daß der Verlust dieser
Riesensumme von 140 Millionen Mark vor-
wiegend von armen Leuten getragen werden
muß, die sich einen Nothpfennig vom Munde
abdarben, und die sich jetzt mit einem
Schlage der Früchte eines langen, mühevollen
und sorgenschweren Lebens beraubt finden.
Die verhältnismäßig hohen Zinsen von fünf
bis sechs Prozent, welche diese den raten-
weisen Kauf von Häusern vermittelnden Banken
zahlten, lockten die kleinen Kapitalisten an,
die im Vertrauen auf die an der Spitze der
Verwaltung stehenden Persönlichkeiten und im
guten Glauben an die Richtigkeit der Bilanzen
und Aktiostände ihr ganzes sauer erspartes
Vermögen diesen populären Instituten an-
vertrauten. Alte, arbeitsunfähige Arbeiter,
Handwerker und Diensthofen, die ihres wirth-
schaftlichen, strengeregelten Lebens und ihres
Vorbewußtseins wegen wahrlich ein besseres Loos
verdient hätten, Wittwen und Waisen sehen
sich nun um ihren Zehrpennig gebracht und
der Armuth und dem Arbeitshaufe als letzter
Zufluchtsstätte überliefert, dem zu entgehen
sie sich Tag um Tag und Jahr um Jahr
Entbehrungen auferlegten. Viele sind dem
Schlag, der sie so unerwartet getroffen, er-
legen; sie sind entweder dem Wahnsinn ver-
fallen oder haben freiwillig den Tod auf-
gesucht, und die auffällige Zunahme der
Selbstmorde steht nachweislich in direktem
Zusammenhange mit diesen Bankkrachen, die
ein bedenkliches Zeichen der Zeit bilden. Zu
nahezu allen Fällen ist nämlich der Zusammen-
bruch dieser Institute mit allen seinen schre-
cklichen Folgen auf die anlaute, betrügerische
Gehahrung der Verwaltung zurückzuführen,
und dies weist auf eine bedenkliche Er-
schütterung jener Grundsätze von Treue und
Ehrlichkeit hin, welche die unerlässliche Grund-
lage nicht nur des geschäftlichen, sondern auch
des gesellschaftlichen Verkehrs bilden.

Das Traurigste dabei ist, daß dieser
Mangel an sittlichem Bewußtsein unter
solchen Persönlichkeiten auftritt, die ihrer
Geburt, Erziehung und gesellschaftlichen
Stellung nach, Kreisen angehören, in denen
Wahrheit und Ehrlichkeit am festesten ein-
gebürgert sein, und als selbstverständlich vor-
ausgesetzt werden sollten. So schlimm der
materielle Verlust auch immer ist, den diese
Bankkrache im Gefolge haben, schlimmer noch
und von weittragenden Folgen ist der demo-
ralisirende Einfluß, den diese Diebe und Be-
trüger im Lande nach unten hin üben. Ihnen
sollte die Strafe mit doppeltem Maße zu-
gemessen werden. Leider aber werden in
England noch immer eine gute Erziehung,
ein hoher Grad der Bildung und gute Fa-
milienbeziehungen bei der Strafbemessung als
mildernde Gründe gelten gelassen, und wenn
in der letzten Zeit auch einige Richter von
diesem der Vernunft und dem Gerechtigkeits-
sinn hochsprechenden Grundsatz abgewichen
sind und den Dieben und Betrügern von
Stand und Rang entsprechende Strafen zu-
gemessen haben, so gilt im Allgemeinen doch
noch das Sprüchwort, daß man nur die
kleinen Diebe hängt und die großen Diebe
laufen läßt.

Ein bezeichnender Fall in dieser Be-
ziehung ist der des Parlamentsmitglieds
Spencer Balfour, der auch ein belehrendes
Streispiel auf die Gebahrung bei den Bau-
banken und anderen finanziellen Instituten
wirft. Balfour war Direktor von vierzehn
Banken und Aktiengesellschaften, die, bis auf
drei oder vier, insgesammt von ihm gegründet
worden waren und ein Kapital von über
zwei Millionen Pfund repräsentirten. Heute
sind alle diese seine Gesellschaften verkracht,
und nicht nur die Aktionäre haben ihr Geld
verloren, sondern bei den Balfour'schen
Banken auch Einleger Beträge, die in die

Millionen laufen. Balfour war hochangesehen,
er galt als reicher und frommer Mann.
Er machte ein großes Haus mit gestohlenem
Gelde! War eine Gesellschaft dem Zusammen-
bruch nahe, so gründete er eine neue und
half sich mit dem eingezahlten Gelde weiter.
Als seine Hauptgründung, die Liberator
Building Society mit einigen Millionen die
Zahlungen einstellte, stürzten die andern
Gründungen nach. Seine Werkzeuge wurden
eingesperrt, ihm selbst ließ man Zeit, seine
Sachen zu Gelde zu machen und sich nach
Mexiko in Sicherheit zu bringen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. Februar. Der in vor-
Nummer gemeldeten Feuersbrunst, die am Mon-
tag Morgen die Scheune des Gemeindevorsteher's
Dwinger in Kremerberg zerstörte, ist sehr rasch
eine zweite gefolgt. Gestern Morgen bald nach
8 Uhr lief hier die Meldung ein, daß das Haus
des Genannten brenne, worauf sofort die freiwillige
Feuerwehr alarmirt wurde und schnellig aus-
rückte. Auf der Brandstätte angekommen, fand
sie das Haus schon gänzlich heruntergebrannt, die
drei Wehren von Delingsdorf, Bünningsfeld und
Ahrensburg machten sich an das Abblößen, indem
sie sich gegenseitig aus weiter Entfernung das
Wasser zupumpten. Leider war es nicht gelungen,
alles Lebende aus dem Hause retten, ein drei-
jähriges Pferd, ein Hund und einige Hühner
sahen ihren Tod in den Flammen. Auch der
größte Theil des Mobiliars, das am Tage vor-
her beim Brande der Scheune aus dem Hause
geschafft und später wieder eingestellt worden war,
wurde diesmal ein Raub der Flammen. Des-
gleichen das gesammte landwirthschaftliche Inven-
tar und der Theil der Erntevorräthe, der am
Tage vorher verschont geblieben war. Von
letzteren sind dem Besizer nur die in der Nähe
untergebrachten Futtervorräthe geblieben. Ver-
brannt ist ferner ein erhebliches Quantum von
andern Leuten dort zum Räubern untergebrachtes
Schweinefleisch. War schon die Entleerung des
vorhergehenden Feuers in der Scheune räthelhaft,
so ist es der fast genau auf Stunde und Minute
24 Stunden später erfolgte Ausbruch des Feuers

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

16 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So hat das Original dieses Bildes
vielleicht auch gedacht oder gesagt,“ war der
alten Dame fähle Antwort, als sie nun
ihrerseits das Bild umkehrte. „Und doch ver-
ursachte sie Sünde und Blutvergießen und
einen unnatürlichen Streit, und sie ist daran
gewöhnt, daß ihr Bild aus den Hallen ver-
bannt wird, in welche sie Kummer und Elend
gebracht hat.“

„Wer war sie? Was thut sie hier?“
fragte Cora rasch.

„Wie kann Sie das interessieren? Was
kümmt Sie diese Frau? Und Sie haben
auch nichts in diesem überbürdeten Zimmer
zu suchen,“ entgegnete Frau Aston ungeduldig.

Doch während sie so sprach, wanderten
ihre Augen mit bestürzter, halb entrüsteter
Miene von dem Bilde zu Cora.

„Ich will hier nichts als meine Pflicht
thun und die Befehle Ihrer Herrin aus-
führen,“ antwortete Cora stolz. „Und wenn
Sie nicht noch mehr Schrecken und Elend
wünschen, so lassen Sie mich meinen Vor-
satz ausführen. . . und stehen Sie mir darin bei.“

„Ich werde helfen, Sie und Alles, was
mit der unglückseligen Angelegenheit zu thun
hat aus dem Hause zu treiben,“ versetzte
die Haushälterin mürrisch. „Es ist mehr als

ich ertragen kann, zu sehen, wie ein so liebes
Geschöpf, wie meine junge Herrin, der Thor-
heit eines Mannes und der Eitelkeit eines
Mädchens wegen unglücklich wird. Nun gehen
Sie aber fort von hier. . . und wenn Sie
mir sagen, was Sie wünschen, helfe ich Ihnen
wenn ich es für recht halte.“

XX.

„Hüten Sie sich, daß Niemand erfährt,
daß Sie mir geholfen haben.“

Cora sagte zu Frau Aston diese Worte
mit spöttischem Stolz. Und vielleicht be-
ruhigte dieser unverhohlene Stolz, der sich
auf ihrem schönen Gesicht zeigte, und aus
dem Ton, in dem sie die Worte sprach,
hervorklang, die alte Haushälterin mehr als
die demüthigsten Versicherungen und Entschul-
digungen.

„Ja, in Ihren Aern muß etwas edles
Blut fließen,“ sagte sie halb lächelnd. „Das
Original jenes Bildes konnte kaum stolzer
ausgehen oder gesprochen haben als Sie
. . . auch damals nicht, als sie Gräfin von
Marston wurde.“

„So war sie Lady Marston, Lady Ma-
rian's Mutter?“ fragte Cora rasch.

„Das habe ich nicht gesagt,“ erwiderte
Frau Aston. „Der Graf, dessen Gemahlin
sie werden wollte, war ein Anderer als der
jetzige. Aber was kümmert das Sie?“ unter-
brach sie sich selbst. „Das heißt nur die Zeit
in thörichter Neugier vergeuden. Sagen Sie

mir lieber, auf welche Weise Sie den jungen
Thunichtgut retten wollen, der mehr Unheil
angerichtet hat, als er jemals wieder gut
machen kann, und um meine junge Herrin
vor Kummer und Unehre zu schützen, will
ich sehen, ob ich Sie, ohne daß es Jemand
merkt, in ihrem Vorhaben unterstützen kann.“

Cora schwieg einige Minuten lang, die
Augen fest auf das Bild gerichtet.

„Haben Sie alte Kleider im Hause?“
fragte sie. „Ich meine solche Sachen, welche
diese Dame getragen hat, oder die wenigstens
aus diesen Tagen herrühren?“

Frau Aston schüttelte den Kopf, doch
plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen.
„Vielleicht doch,“ sagte sie sinnend. „Das
heißt, wenn sie nicht von Motten zerfressen
sind. Kommen Sie, ich will nachsehen, ob
sich etwas findet. Ich möchte die alten, längst
vergebenen Räume nicht allein betreten.
Alte Geschichten und Erinnerungen würden
wieder auftauchen, die besser vergessen sind.
Aber was wollen Sie mit den Sachen?“
fügte sie mit leisem Verdacht hinzu.

„Ich brauche sie für meine Pläne zur
Flucht,“ antwortete Cora. „Geht nicht das
Gerücht, daß es in diesem Flügel nicht recht
geheuer sei? Würde man sich wundern, wenn
die Geister derer, die einst hier lebten, darin
umgingen?“

Frau Aston nickte.
„Ach, jetzt durchschaue ich Ihren Plan,“
sagte sie. „Und er ist garnicht übel. Nur
kann ich nicht begreifen, wie dem jungen

Lord durch eine solche Verkleidung geholfen
werden soll. Er ähnelt keinem Biddulph
im Geringsten. Sie allerdings könnten flüch-
tig, im Dunkel gesehen, ganz gut für
Miß. . .“

„Miß. . . für welche Miß fragte Cora
neugierig.“

„Für die Dame auf jenem Bilde gellen,“
erwiderte die Haushälterin. „Was kümmert
Sie ihr Name? Doch kommen Sie, wenn
Ihnen die tollen Pläne mißlingen sollten,
nun dann wäre der ganzen Angelegenheit
mit einem Male ein Ende gemacht. Wenn
er verhaftet wird. . . um so besser! Dann
müßte meine junge Herrin ihn doch auf-
geben, und es wäre nur gut wenn es ge-
schähe, bevor der Herzog um ihre Hand
anhält, welcher gewiß der beste Ehemann
für sie ist.“

Cora folgte stillschweigend der Dame
aus dem Zimmer, durch zwei bis drei Räume
in denen es so dumpf roch, als wäre seit
lange keine frische Luft eingebracht. In
einem derselben öffnete sie ein Fenster, und
die Luft die nun hereinstömte, übte eine
wahrhaft magische Wirkung aus. Coras
Augen fielen auf ein reizend ausgestattetes
Toilettenzimmer, dessen kostbare Gardinen
und eichengeschmückte Schränke und Spiegel
dem Geschmack der Jetztzeit keineswegs fremd
waren.

Frau Aston seufzte tief auf, als sie sich
dem großen Schranke zuwandte, der bequem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

im Wohnhause noch mehr. Das Feuer nahm diesmal seinen Anfang über dem Herdofen nahe der großen Thür. Die Annahme, daß ins Dach verirrte Funken 24 Stunden später zur Flamme entzündet sein könnten, erscheint wenig haltbar, da nicht anzunehmen ist, daß diese Funken an der Windseite gelegenen Ursprungsstelle sich so langsam entwickeln könnten. Allgemein wird dem Verdacht Raum gegeben, daß hier böswillige Brandstiftungen vorliegen, wodurch die Nachbarschaft nicht wenig beunruhigt wird.

V. Südliches Stormarn, 5. Februar. Vor einigen Tagen brannte in Voberg das Wohnhaus des Landwirts Bogt gänzlich nieder, die bewegliche Habe wurde theilweise gerettet.

Am 30. v. M. wurde in Schiffbeck der 7. Lehrer, Herr Breg, durch den Schulinspektor Herrn Pastor Peterjen - Steinbek in sein Amt eingeführt.

Zu dem Zwecke, die Mittel zur Einkleidung armer Konfirmanden zu gewinnen, veranstaltet Herr Musiklehrer Dwenger in Schiffbeck am 8. d. Mts. ein Konzert im Hofe des Herrn Seif. Namhafte Kräfte sind für die Mitwirkung gewonnen, der Eintrittspreis beträgt 1 Mk. pro Person.

Einer recht gemütlichen Polibeförderung erfreute sich die Ortschaft Widinghusen im Monat Januar. Nicht allein, daß der Stellvertreter Brielträger sich tagelang nicht sehen ließ, er nahm sich auch nicht die Mühe, den Briefkasten zu leeren. Saute man ihm, man habe einen Brief in den Kasten gesteckt, so hieß es: Laß den man liegen! Thatsächlich war die Post in einer sehr fatalen Lage, da der alte Briefträger B., der im vor. Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, erkrankt war, und sich brauchbarer Ersatz schwer finden ließ. Als der Alte nach seiner Genesung die erste Tour wieder machte, fand er den Briefkasten ganz gefüllt mit Briefen, derselbe war anscheinend in etwa 8 Tagen nicht geleert worden. Mehrfache Beschwerden bei der Postanstalt waren erfolglos geblieben, erst als der Landwirth A. sich beschwerdeführend an die Oberpostdirektion in Hamburg wandte, wurde Abhülfe geschafft.

a. Glashütte, 5. Februar. Heute wurden in der hiesigen Gemeinde von einem Hamburger sozialistische Schriften verteilt, welche die Aufschrift trugen: „Nieder mit der Sozialdemokratie“ und im Verlage von Hug in Vant-Wilhelmshafen erschienen sind. Unter diesem Titel verbirgt sich jedoch eine Schrift, welche für die Sozialdemokratie Propaganda macht und von Wilhelm Bate verfaßt ist. Eingewickelt war jede Schrift in ein Flugblatt, welches an die Arbeiter und Landleute des 8. und 10. Wahlkreises gerichtet ist und mit den Worten schließt: „Hoch lebe die Sozialdemokratie.“

Neumünster. Ein Hamburger Steinkohlhändler, so lesen wir im „Holl. Cour.“, hat in diesen Tagen Neumünster mit billigen Steinkohlen beglückt. Und das ging so zu. Der Spekulant hatte 60 Doppelwaggons weisfärbliche Steinkohlen direkt nach Kiel dirigiert, in der Meinung, die Kohlen dort in Folge der Hafensperre und dadurch eingetretener Kohlennoth zu gutem Preise verkaufen zu können. Kohlennoth war aber in Kiel überhaupt nicht eingetreten und da die Schifffahrt jetzt wieder offen, waren die Steinkohlen in Kiel nicht abzusetzen. Der Hamburger Händler dirigierte die 60 Waggonsladungen nunmehr nach Neumünster und bei einem Preisabschlag von 35 M. pro Doppelwaggon fand er für den ganzen Vorrath hier Abzug. Die Steinkohlenabfuhr vom Güterbahnhof ist wohl noch niemals so lebhaft gewesen, als aus dieser Veranlassung während der letzten Tage. Der Hamburger Händler hat reichlich 2000 Mk. verispekuliert.

die umfangreichen Kleider gefaßt hätte, welche damals Mode waren.

Frau Aston drehte den Schlüssel, der noch im Schlosse steckte, und öffneten die Thüren, während Cora sich mit einer Neugier näherte, die sie sich selbst nicht zu erklären wußte.

Der Schrank enthielt unter Anderem ein Kostüm, das ganz besonders antik und phantastisch aussah. Mit seiner langen Schleppe, den kurzen Ärmeln mit den breiten Spitzenspitzen, die ihnen ein gefälliges Ansehen gaben, und doch die Formen eines schönen Armen freiließen, glich es mehr den Kleidern aus der Zeit der Stuarts. Der Rock war von gelbem Atlas mit schwarzem Besatz, und die Taille und die Schleppe von denselben Farben; ein Paar zierliche Schuhe mit breiten Schnallen und hohen Absätzen, welche die Trägerin derselben um mehrere Zoll größer erscheinen ließen, vollendete den Anzug.

Frau Aston's Blick ruhte lange sinnend darauf.

„Ach“, sagte sie, es war eine traurige Nacht, als dieses Kleid getragen wurde! Es war der Anfang zu dem Monate und Jahre langen Elend, das darauf folgte. Junge Dame, wagen Sie es, den Fluch herauszufordern, der vielleicht auf diesem Kleide ruht und der auch Jene trifft, die es aus seinem Versteck hervorziehen?“ sagte sie, zu Cora gewendet, mit ernstem Blick hinzu.

Angeln, 5. Februar. Einem jungen Mädchen in Steinfeld wurde am vorigen Dienstag Abend auf der Straße eine schöne Haarflechte am Kopf abgeschnitten. Es gab an, von einem unbekannten Menschen angefallen worden zu sein, der ihr unter allerlei Androhungen das Haar abgeschnitten und sich dann entfernt habe. Noch am selben Abend wurden die Gendarmen in Süderbrarup und Taarstedt von dem Vorfall benachrichtigt, die dann sofort die umfassensten Nachforschungen nach dem Uebelthäter anstellten. Gestern Nachmittag hat das genannte junge Mädchen in der Nähe von Steinfeld auf dem Gleise der Schleswig Angler Eisenbahn ihren Tod gefunden, indem sie sich beim Herannahen des Zuges quer über die Schienen warf und sich von dem nach Süderbrarup gehenden Zuge überfahren ließ. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. So meldet die „Schlesw. Zeitung“, die in einer anderen Notiz über denselben Vortall hinzufügt: Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor, da das Mädchen am Tage vorher eines Diebstahls überführt worden war.

Flensburg. Das Ausrücken scheint hier epidemisch werden zu wollen. Kaum war Dr. D. mit einer verheiratheten Frau nebst Kindern ausgerückt, so annuncirte ein in der Nähe jenes Dr. D. wohnender Korbmacher K., daß ihm seine Frau unter Mitnahme eines Sohnes böswillig verlassen habe. Weiter ist ausgerückt ein vor dem Konfusse stehender Schlachtermeister W. unter Hinterlassung seiner Frau und eines kleinen Kindes. Wenige Tage vor seinem Verschwinden hatte er von einem Nachbarn 250 Mk. geliehen, weshalb man annimmt, daß er die Reise über den Ocean angetreten hat. Auch ein Gärtner C. ist von hier verschwunden.

Mendsburg, 5. Februar. Der Wasserspiegel der Okerdeich ist bereits um ein Meter gesenkt worden. Infolge dessen sind die beiden Kanäle in der Stadt nahezu trocken gelegt und die beiden Mühlen haben den Betrieb einstellen müssen. Während die fiskalische Mühle ganz eingeht, erhält die andere Dampftrieb, und die Canal-Kommission hat an den derzeitigen Besitz eine hohe Entschädigung gezahlt.

6. Februar. Durch einen schweren Unfall ist in der letzten Nacht der frühere Gerichtsvollzieher und jetziger Gastwirth Kampe um's Leben gekommen. Auf der Rückfahrt von Bruck fuhr der Wagen so heftig gegen einen Brellstein, daß der Genannte auf die Chaussee geschleudert wurde und auf der Stelle verstarb. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Kleine Mittheilungen.

Die Ortskrankenkasse Blankenese hatte am Jahresabschlusse 626 Mitglieder, die Einnahme der Kasse betrug 7775 Mk., die Ausgabe 7683 Mk. der Reservefond der Kasse beträgt 3583 Mk. Erkrankungskosten kamen bei 99 männlichen Mitgliedern mit 1450 und bei 54 weiblichen Mitgliedern mit 1043 Krankheitskosten vor.

Ein Tauschhandel ohne Baargeld wurde in Brodbeck gemacht, ein Federwagen wurde mit 32,500 Mauersteinen und ein anderer Wagen, Gg. mit 10,000 Mauersteinen bezahlt.

In einer Herberge in Wandsbek entwendeten zwei Handwerksburschen einem Reisefollegen 179 Mk. Sie entflohen mit dem Gelde, wurden aber in Hamburg ermittelt und verhaftet.

Der Schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag ist zum 15. März nach Schleswig einberufen worden.

Beim Ausladen von Baumstämmen im Gendendorfer Forst bei Elmshorn fiel dem Knecht Köhne ein Baumstamm auf den Kopf und tödtete

Das Mädchen ertrug diesen Blick mit ruhigem Gleichmuth.

„Ich fürchte nichts, weil ich nichts zu fürchten habe“, entgegnete sie. „Darf ich diese werthlosen Sachen mit mir nehmen? Die Todte macht sicherlich keine Ansprüche darauf.“

„Und die Lebenden thäten gut, mit solchen unnützen Reliquien eiligt ihrer Wege zu gehen“, entgegnete Frau Aston. „Wenn sie Ihnen zu Ihrer Absicht, uns von der Gefahr zu befreien, dienen können, so kann man sie meiner Ansicht nach, gar nicht besser verwerthen, und sie thäten gut, sie alsbald an den Höchstbietenden zu verkaufen. Das ist meine Meinung.“

„Wenn möglich, sollen sie von Niemand weiter getragen werden“, versetzte Cora ruhig. „Aber ist das Alles? Haben Sie keine anderen Kostüm mehr, die als Verkleidung dienen könnten... für ihn?“

„Kind, wie sind sie auf solche Ideen gekommen?“ sagte sie, „was wissen Sie von diesen Kostümen, und von der Nacht, in welcher sie getragen wurden... ach, in welcher meinem Vord das Herz brach! Es ist ein trauriger Spott, die Sachen wieder ans Tageslicht zu bringen, während es besser wäre, wenn sie für immer begraben blieben, wie Jene, welche die Sünde und den Kummer veranlaßten.“

„Und wer waren Jene“, fragte Cora, „die diese seltsamen Kleider trugen? Waren es Freunde dieses Hauses?“

„Vielleicht“, antwortete Frau Aston, wäh-

ren sie einen andern Schrank öffnete. „Ich selbst hing diese Kleider hierher, um sie vor den Blicken jedes menschlichen Wesens zu verbergen, dem schon ihr Anblick eine Qual war.“

„Wollen Sie mir wenigstens das Hauptsächliche der Begebenheit mittheilen?“ fragte Cora gespannt. „Ich verlange keinen Namen, keine Einzelheiten... ich möchte nur etwas hören, wonach ich mein Verhalten richten kann. Sie können mir vertrauen“, fügte sie stolzer, fast gebieterischer Stimme hinzu. „Kein Wort davon soll je über meine Lippen kommen.“

„Es kann ja nichts Unrechtes weiter daran sein, wenn ich keine Namen nenne, und wenn Sie gegen Niemand davon sprechen“, entgegnete Frau Aston. „Die ganze Geschichte ist sehr einfach. Es fand hier im Hause der Widdulphs ein Ball statt, zu welchem die junge Dame, die Sie hier auf dem Bilde sehen, dieses Kleid tragen wollte, und ihr Geliebter, oder vielmehr der Nebenbuhler ihres Geliebten sann auf ein Kostüm das ihm gestattete, ihr den ganzen Abend nahe zu sein. Und er wählte den Anzug eines Pagen, und rasirte sich den Bart weg um jünger auszusehen. Sie sahen beide reizend aus und amüßten sich vortrefflich in der verhängnißvollen Nacht. Aber das Ende davon war Blutvergießen, Elend und Zwietracht. Sie wurden für immer von einander gerissen, und diese Kleider sind die

Hamburg.

Eine große Feuersbrunst entstand am Sonntag Abend 7 Uhr in der Koopmann'schen Spritfabrik in St. Pauli. Als drei Züge der Feuerwehr unter Kommando des Brandmeisters Könnberg anrückten, war das im Hinteren im Defüllraum ausgebrochene Feuer bereits am Leitungsbüsch nach der ersten Etage durchgedrungen, wo etwa 50,000 Liter Schnaps lagerten. Trotz der großen Gefahr ging die Feuerwehr dem Feuer direkt zu Leibe und griff so energisch an, daß um 9 Uhr die Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Dem fast tollkühnen Vorgehen der Feuerwehr ist die Verhütung einer großen Gefahr für die Nachbarschaft zu danken, denn in dem ganzen Gebäude lagerten etwa 1 1/2 Millionen Liter Spirit. Das Feuer soll nach Aussage des Maschinenführers durch eine Explosion entstanden sein, wobei der Genannte schwere Verletzungen an den Händen erlitt.

In dem neuen Kanal neben der Barnbederstraße brach am Montag Nachmittag der 14jährige Knabe Hagmann, dessen Eltern in der Herderstraße wohnen, beim Schlittschuhlaufen ein und ertrank. Neben der Stelle, wo dieser Knabe ertrunken war, wurden noch drei Knabenmühen auf dem Eise liegend gefunden, weshalb befürchtet wurde, daß dort noch mehrere Knaben ertrunken seien. Diese Befürchtung hat sich leider insofern bereits bestätigt, als der Abends von seinen Eltern als vermisst angemeldete 6jährige Wilhelm Bösel am Dienstag Morgen gleichfalls als Leiche aus dem Canal gezogen wurde.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Millonärs Abraham Philipp Schuldt sind fünf Gemälde verschwunden. Herr Schuldt hatte, wie man sich erinnern wird, eine werthvolle Gemäldesammlung hinterlassen; diese wird demnach auf Anordnung der Testamentsexekutoren Bürgermeister Dr. J. O. Mönckberg und Dr. Antoine Zell zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Die Bilder waren zwecks photographischer Aufnahme für den anzuertigenden Auctions-Katalog aus den Umrahmungen genommen und nach der Aufnahme wieder lose in den Rahmen befestigt worden. Am Sonnabend entdeckte man, daß fünf sehr werthvolle Gemälde von den 35 Bildern, die im ehemaligen Empfangszimmer des geräumigen Schuldt'schen Hauses auf den hohen Bleichen untergebracht worden waren, fehlten. Stearinleuchte auf dem Fußboden lassen auf einen Einbrecher schließen, der sich mittels Nachschlüssel Eingang verschafft haben muß. Die Bilder sind mit Sorgfalt aus den Umrahmungen gelöst worden, und auch die Wahl recht werthvoller Stücke läßt darauf schließen, daß der Dieb mit Kunstgegenständen umzugehen gelernt hat. Der Gesamtwerth der Bilder dürfte 30—40,000 Mark betragen.

Der zum Sonnabend voriger Woche in der Flora angezeigte gewesene Ringkampf zwischen Carl Abs und dem Griechen Pierri, der bekanntlich die „Entscheidung“ bringen sollte, war reich an interessanten Momenten und schloß für viele der Anwesenden mit einer Ueberraschung. Kaum erwähnt zu werden braucht, daß der Ringkampf ein Publikum in die „Flora“ geführt hatte, das den „Kryttallpalast“ bis auf das letzte Plätzchen

reichte. Die Erinnerung an die letzte Stunde, die sie mit einander verbrachten.

Cora nahm ein seltsames Interesse an der Erzählung. „Und Sie wollen, daß ich und Vord Belfort diese Unglück verheißenden Kleider tragen sollen?“ fragte sie. „Gut! Es sei, wenn sie einst den Tod verursachen, sollen sie jetzt ein Leben retten. Habe ich nicht Recht, Frau Aston?“ sagte sie ruhig, während sie das Atlaskleid aufnahm und mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtete.

„Gewiß!“ erwiderte diese. „Und ich will froh sein, wenn Alles wieder aus dem Hause und aus der Nähe meiner lieben jungen Herrin ist, damit sie ihn vergißt und Alles was mit ihm in Verbindung steht.“

„Sie wird ihn wohl kaum jemals wiedersehen“, antwortete Cora verächtlich, „wenn sie ihrer Liebe nicht so treu bleibt, daß sie in der Noth fest zu ihm hält... Also über diese Sachen kann ich nach Belieben verfügen?... Hören Sie mich an, Frau Aston! Ich will Sie nicht weiter in meine Pläne einweisen, damit Sie mit gutem Gewissen sagen können, Sie wüßten nichts von der Flucht, aber wenn Sie irgend eine Nachricht über die seltsamen Erscheinungen in diesem Räume verbreiten könnten, so wäre mir das eine große Hilfe; es würde mir einen Weg bahnen, das Haus sicherer verlassen zu können. Sagten Sie mir nicht, daß Wachen ringsum das Haus und auch am Eingang zu diesem Flügel stehen?“

fest zusammengekeilt füllte; schon lange vor dem Anfang des Kampfes herrschte Aufregung und Spannung. Der Ringkampf begann. Nach einem einviertelständigen Ringen wurde Carl Abs, der offenbar nicht recht disponiert war, von seinem Gegner gepackt und zu Boden geschleudert. Als dann Pierri rasch vorwärts eilend, sich für den Sieger erklärte, brach ein Spektakel los, wie es in der Flora noch nicht gehört worden war. Bei Auflösung dazu gab die von nur wenigen bezugsweise Thatsache, daß Abs nicht regelrecht geworfen worden war. Er hatte nicht gleichzeitig mit beiden Schultern den Boden berührt, sondern im Fallen sich bereits wieder empor schnellend, sich rechtzeitig aufgerichtet. Nach furchtbarem Lärm der Menge verkündete endlich das Schiedsgericht, daß Pierri Carl Abs nicht geworfen habe, und daß der Ringkampf von Pierri unberechtigt als zu seinem Gunsten beendet erklärt sei. P. weigerte sich in dessen den Ringkampf fortzusetzen, und nahm den Preis (seinen Meisterchaftsgürtel) an sich. Das Publikum drohte schließlich gegen P. thätlich zu werden, worauf er flüchtete.

Deutsches Reich.

Die Meldung über vertrauliche Konferenzen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Großfürsten Thronfolger wird jetzt von der „N. O.“ in folgender Form bestätigt: Bei der jüngsten Anwesenheit des russischen Thronfolgers am kaiserlichen Hofe wurde der außerordentlich lebhaft und vertrauliche, sich auf Stundenlange Unterhaltungen ohne Zeugen ausdehnende Verkehr der beiden hohen Herren viel bemerkt. Es machte den Eindruck, als ob sie in eingehendsten Unterredungen ihre Meinungen auch über die politische Weltlage ausgetauscht hätten und dabei zu weitgehender Uebereinstimmung gekommen wären. Die über die ursprünglich festgesetzte Zeit hinaus verlängerte Anwesenheit des Thronfolgers, eine am Hochzeitsabend stattgehabte zweistündige tiefvertrauliche Unterhaltung der beiden hohen Herren, welche eine ungewöhnlich starke Veripaltung des Thronfolgers bei einem Fest in der russischen Gesellschaft zur Folge hatte, ein etwa halbmonatiges Gespräch am Bahnhof bei der Abfahrt des russischen Gastes bei vollständig zurückgezogenem Gefolge wurden als Anzeichen eines ungewöhnlich herzlichen persönlichen und wohl auch politisch nicht bedeutungslosen Verkehrs der beiden Fürsten viel bemerkt.

Der Besuch des Zarewitsch in Berlin gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die „Münch. Allg. Zeitung“ erhält aus Berlin folgendes Telegramm: „Dem Vernehmen nach hätte der Großfürst-Thronfolger die Versicherung hierher überbracht, daß ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe.“ Die „Krytt.“ ist in der Lage, diese Nachricht als richtig zu bestätigen. Wenn man auch bisher im Allgemeinen annahm, daß ein förmliches Bündniß zwischen Rußland und Frankreich nicht abgeschlossen sei — die unlängst ausgetauschten Gerüchte, im November sei zwischen den beiden Staaten eine Militär-Konvention unterzeichnet worden, hat keine verlässliche Bestätigung gefunden — so hätte die offizielle Erklärung des Zarewitsch, wenn sie wirklich in obiger Form hier abgegeben sein sollte, gleichwohl große Tragweite, in erster Linie wegen des niederschmetternden Einbruchs, den dieselbe in Frankreich machen muß, wo die große Masse des Volkes doch immerhin im Glauben an die Existenz der russisch-französischen Allianz lebt.

Gelegentlich der jüngsten Kadettenvorstellung hat der Kaiser ein hübsches Scherzwort fallen lassen. Die Vorstellung geht so vor sich, daß der Kaiser die Front abschreitet, vor jedem Kadetten

Fräulein hüten h wie ich und das „N. O.“, „werde gehen, Wänsch für für kommen

„W.“, „Gefährlich heftig betrat.“, „W.“, „stehen j Leute, obachten herumg dem A Du —“

Interess den das ich will viel Al vor dem wenn i

„W.“, „Gefährlich heftig betrat.“, „W.“, „stehen j Leute, obachten herumg dem A Du —“

Interess den das ich will viel Al vor dem wenn i

„W.“, „Gefährlich heftig betrat.“, „W.“, „stehen j Leute, obachten herumg dem A Du —“

Interess den das ich will viel Al vor dem wenn i

stehen bl fragenden seinen Ne es der f Rabetten an der f wandte si tenden D Zum 9 vorigen ! Nebekamp und ihrei Gegnern haat gele Nedner di Sie ware wenig gli hntigen gialisches aus dem und Beg aube gim quenzen d druck die nicht allei der selten am Schl und viele Vertreter glückwüns Am das Wort den Geg lassungsst lösen un maßten, d händen. aber auch gefaßt, i auszuhehe nung abg läßt und Seite. Ueber einer früh geregte F des Gards bei den h eingehend kommant vielmehr Dienstle Wetters i zugezogen theile dar kann die dings die befohlen iotern au Meldung worden i diesen T darauf h liebrigen Berwendn Weise re Wie getheilt den Zubu küststafel bielt und Borbit i nicht ei klotten f England folgende blinde Fra „W.“, „Gefährlich heftig betrat.“, „W.“, „stehen j Leute, obachten herumg dem A Du —“

13

ge vor dem
regung und
Nach etw
rl Abs, de
von seine
ubert. Al
sich für de
los, wie d
war. Ben
n begreife
worfen war
mit beide
m im Falle
ch rechtzei
der Menge
daß Piere
daß die Fe
erte sich im
nahm den
sch. Daß
thätlich p

Stunde, die

nteress an

und Lord

den Kleider

! Es sei

ten, sollen

be ich nicht

ig, während

mit einer

nd ich will

dem Hause

den jungen

und Alles

it."

als wieder

ich, wenn

st, daß sie

... Also

ch Belieben

an, Frau

r in meine

gutem Ge

nichts von

eine Nach

nungen in

, so wäre

würde mir

cherer ver

mir nicht,

und auch

ehen?"

heßen bleibt und diesen mustert. Auf einen
fragenden Blick hin hat dann der Gemusterte
seinen Namen zu nennen. Diesmal nun wollte
es der Zufall, daß einer der vorzustellenden
Kadetten den Namen Kaiser führte. Als dieser
an der Reihe war und seinen Namen nannte,
wandte sich Se. Majestät lächelnd zu den beglei
tenden Offizieren und sagte: „Kollege von mir!“
Im Reichstage brachten die letzten Tage der
vorigen Woche eine „Sozialisierende Debatte“, einen
Redekampf zwischen sozialistischen Abgeordneten
und ihren Gegnern. Die Debatte wurde von den
Gegnern auf den sozialdemokratischen Zukunfts
klub geleitet, ein Gebiet, vor dessen Betreten die
Mitglieder dieser Partei eine bedeutende Scheu haben.
Sie waren denn auch in dem letzten Wortgefecht
wenig glücklich, namentlich der Redner der frei
sinnigen Partei, Eugen Richter errang einen
vollen und glänzenden Sieg, indem er den so
zialistischen Prinzipien und Zukunftsträumen mit
aus dem praktischen Leben geschöpften Beispielen
und Begründungen in erfolgreicher Weise zu
schießte und mit logischer Schärfe die Konse
quenzen des Zukunftsstaates zerlegte. Welchen Ein
druck die Richtersche Rede machte, das bewies
nicht allein der lebhafteste Beifall, sondern
der seltene Vorgang, daß der freisinnige Redner
am Schluß von dem Staatssekretär von Röttcher
und vielen Abgeordneten, darunter hervorragende
Vertreter der konservativen Partei, lebhaft be
glückwünscht wurde.
Am Montag nahm der Abgeordnete Bebel
das Wort zu einer längeren Entgegnung. Er hielt
den Gegnern ein langes Register von Unter
lassungssünden vor, die ihnen zur Last fallen
sollten und berief sich wiederholt auf die Wähler
massen, die hinter den sozialistischen Abgeordneten
stünden. Das Wesen des Zukunftsstaates blieb
auch in dieser Rede unerörtert und unauf
geklärt, im Uebrigen hatte die Debatte das vor
ausgehende Resultat, daß keiner von seiner Mei
nung abgeht, sich nicht von Gegnern überzeugen
läßt und sich sagt, ich habe das Recht auf meiner
Seite.
Ueber die vom Abg. Dr. Hammacher in
einer früheren Sitzung der Budgetkommission an
geregte Frage der Benützung von Mannschaften
des Garde-Schützenbataillons zu Treiberdiensten
bei den Hatzjagden erteilte die Militärverwaltung
eingehende Auskunft. Es hat hiernach eine
Kommandierung der Soldaten nicht stattgefunden,
vielmehr haben die letzteren freiwillig sich zu der
Dienstleistung verstanden. In Folge des kalten
Winters haben sich etwa 30 Soldaten Großbeulen
zugezogen; im Uebrigen sind körperliche Nach
theile daraus nicht entstanden. Die „Frei. Ztg.“
kann diese Mitteilung dahin ergänzen, daß aller
dings die Soldaten nicht zu den Jagden formell
befohlen worden sind. Ein Zwang ist aber in
sofern ausgeübt worden, als nicht eine freiwillige
Meldung abgewartet, sondern lediglich gefragt
worden ist, wer sich von der Vesteiligung an
diesen Treiberdiensten ausschließen wolle, und
darauf hat sich natürlich Niemand gemeldet. Im
Uebrigen läßt sich auch eine nicht erzwungene
Benützung zu solchen Treiberdiensten in keiner
Weise rechtfertigen.
Wie dem Marine-Offizierkorps in Kiel mit
getheilt worden ist, hat der Kaiser seiner Zeit
den Inhalt der Rede, welche er an der Früh
rückschafel zu Ehren des Herzogs von Edinburgh
hielt und in welcher er die englische Flotte als
Vorbild der deutschen feierte, auch auf die Mög
lichkeit eines späteren Zusammenwirkens der beiden
Flotten hinwies, telegraphisch der Königin von
England übermittelt und darauf aus Osborne
folgende Antwort erhalten: „Euer Majestät ver
bindliches Telegramm hat mich mit großer Ge

nugthuung erfüllt. Ich möchte deshalb nicht ver
abläumen, auch meinerseits Freude und Dank
bei diesem glücklichen Anlaß nochmals auszusprechen.
Eure Majestät gütige Worte finden bei mir volle
Würdigung und freudiges Echo.“
Im Reichstagswahlkreise Berent-Dirschau-Pr.
Stargard, wo am 16. Februar eine Ersatzwahl
stattfindet, ist dem polnischen Kandidaten v. Kalk
flut-Klonawski seitens der deutschen Parteien ein
gemeinsamer Kandidat in der Person des Land
schaftsdirrektors Albrecht-Suezzmin entgegengesetzt
worden. Angesichts der beklagten Wertung der
Wahlkreise, welche sich auf deutscher Seite bei Reich
stagswahlen in Gegenden mit theilweise polnisch
redender Bevölkerung schon wiederholt bemerklich
gemacht hat, kann das einmüthige Vorgehen der
Deutschen in dem genannten westpreussischen Wahl
kreise nur mit Genugthuung begrüßt werden. Herr
Landschaftsdirktor Albrecht gehört der national
liberalen Partei an.
Das Reichsgericht hat, wie das „Bureau
Gerold“ berichtet, die Revision des Taubstummen
lehrers Heidrich in Breslau, welcher wegen Ver
leumdung des Direktors der Provinzial-Taub
stummen-Anstalt in Weissenfeld vom Landgericht
in Breslau am 3. November v. J. zu einer Geld
strafe verurtheilt worden war, verworfen. Es
handelte sich um die seinerzeit großes Aufsehen
erregende Broschüre des Herrn Heidrich: „Noth
schrei eines Taubstummen“, in welcher u. A. die
in der Anstalt zu Weissenfeld angewandten Zwangs
mittel und Mißhandlungen geschildert waren,
mittels welcher den Taubstummen die Lautsprache
beigebracht wurde.
Ausland.
Großbritannien.
Nach einer Meldung des Neuter'schen Bu
reaus aus Melbourne haben im Distrikt Bri
sbane verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden,
wobei in der Stadt Ipswich viele Gebäude be
schädigt und von den Fluthen weggeschwemmt
worden sind. Bis jetzt weiß man, daß 22 Per
sonen bei der Katastrophe umgekommen sind, doch
befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten
viel größer ist. Die Bevölkerung hat sich vor dem
Wasser in die höher gelegenen Orte geflüchtet.
Weitere dem Neuter'schen Bureau aus Sydney
zugegangene Depeschen geben erschütternde Einzel
heiten über die Ueberschwemmungen im südlichen
Queensland. In Bundaberg sind an 100 Familien
obdachlos. In Maryborough ist eine Brücke ein
gestürzt. Man glaubt, daß bisher gegen 30 Per
sonen ertrunken und gegen 100 Häuser zerstört
sind. Die Stadt Tiaro ist überfluthet. Sehr
ernst ist die Lage in Brisbane, wo zwei Brücken
durch die Fluthen fortgerissen sind. In der Haupt
straße im südlichen Stadtviertel steht das Wasser
20 Fuß hoch.
Spanien.
Im Lande der Katalanen regen sich die re
publikanischen Bestrebungen neuerdings wieder
stärker. Am Sonnabend Abend fand in Madrid
eine stark besuchte Versammlung der republi
kanischen Partei statt, an welcher die Führer der
Partei fast sämtlich theilnahmen. Die Redner
beschworen die engeren Zusammen
schluß aller republikanischen Elemente und die
Bildung der „iberischen Union“, nämlich eine
Vereinigung Spaniens und Portugals auf re
publikanischer Grundlage, ein Lieblingsplan der
spanischen Republikaner. Da am 5. März die
Neuwahlen zur spanischen Deputirtenkammer statt
finden, so haben hierbei die Republikaner im
Landes gleich eine günstige Gelegenheit, ihre Kräfte
und ihre Eintracht zu erproben. — Die Besserung
im Befinden des an Scharlach erkrankten kleinen

Königs Alfonso hält den jüngsten Bulletin zu
folge an.
Rußland.
Das Warschauer Bezirksgericht verurtheilte
Frau Boguslawa von Wyrzida, die Gattin des
früheren Ober-Ingenieurs der Warschauer-Zeres
polder Bahn, die im vorigen Jahre die ehemalige
Tänzerin Gerlach ermordete und ihr 50 000 Ru
bel raubte, sich auch mehrfacher Wechselfälschungen
schuldig machte, zu zehn Jahren Zwangsarbeit,
lebenslänglicher Anstaltung in Sibirien und Ver
lust aller Ständerechte.
Afrika.
Der Khedive Abbas Pascha hat sich nach
Oberägypten begeben, um der Eröffnung der von
Äthiopien nach Galla-Tig führenden neuen Eisenbahn
linie beizuwohnen. Auf allen Bahnstationen der von
ihm berührten Strecke wurde der jugendliche
Herrscher von der zusammengeströmten Menge
warm begrüßt; ob es hierbei vielleicht zu anti
englischen Kundgebungen gekommen ist, läßt sich
den betreffenden Meldungen nicht entnehmen. In
England argwöhnt man, daß diese Reise des
Khedive den geheimen Nebenwzweck verfolge, die
Erregung unter der ägyptischen Bevölkerung gegen
die Engländer zu schüren.
Unter den Somali an der oafrikanischen
Küste sind ernstliche Unruhestörungen ausgebrochen,
welche sich gegen die Engländer richten. Das
vor Somalia liegende britische Kriegsschiff „Wid
gan“ sah sich genöthigt, auf die Unruhestörer zu
feuern.
Mannigfaltiges.
Gerettet! Im dem Dorfe Chatillon-Dunois
wurde am jüngsten Dienstag Vormittag mit allen
Glocken geläutet, wie zu einem großen Feste. Da
mit sollte der ganzen Gegend die frohe Kunde
gegeben werden, daß sechs Menschen, die man
schon für todt gehalten hatte, aus der Tiefe, wo
sie seit dem vergangenen Donnerstag begraben
schienen, lebendig und unverletzt wieder ans
Tageslicht gekommen waren. Die sechs Männer,
zwei alte, einer in mittleren Jahren und drei
junge, hatten in einer Mergelgrube gearbeitet
als plötzlich beim Thauwetter die Gerüste über
ihnen einstürzten und alle Ausgänge versperrten.
Zum Glück hatten vier andere Arbeiter, die an
einem Wellbaum beschäftigt waren, den Unfall
aus einiger Entfernung wahrgenommen und schlei
nig Hilfe herbeigeholt. Die Verunglückten hörten
schon wenige Stunden später, das oben gearbeitet
wurde, und waren wie sie jetzt ergäßen, guten
Muthes. Sie hatten 42 Unschlittlergen zu ihrer
Verfügung, und jeder von ihnen hatte zu seinem
Morgenimbis Brod, Käse und eine halbe Apfel
wein mitgebracht. Diese Vorräthe waren sorgsam
eingetheilt, und wenn die Sechse nicht aus Furcht,
in den Tod hinüber zu schlummern, wach bleiben
mußten, so wären sie ganz vernünftig gewesen.
Nach 36 Stunden drang ein erstes Noth durch
die 25 Meter dicke Erdschicht in den Schacht hin
unter und brachte Fleischbrühe und Kaffee. Tags
darauf kam ein zweites, drei Zentimeter dickes
Noth mit stärkeren Flüssigkeiten, Brodwürfeln,
Cigaretten und Kerzen, und dies war ein Glück,
denn der Hunger stellte sich ein und die Ver
schütteten litten unter der Finsterniß, die sie ver
hinderte, sich mit einem Wussspiel die Zeit zu
vertreiben und sich zu erwärmen. 125 Stunden
blieben sie unter dem Boden, und als sie heraus
kamen, wurden die zwei Ältesten auf Bahnen
gelegt und so nach ihren Behausungen gebracht.
Die Jüngeren kletterten am Seile heraus und
erzählten scheidend ihr Erlebnisse im Abwunde.
Ueber ein schweres Eisenbahn Unglück, das
sich auf der Strecke Magdeburg - Halberstadt er
eignet hat, sind folgende Meldungen eingetroffen:

Personenzug 268 Magdeburg-Halberstadt, welcher
den Personenzug 426 Magdeburg - Stahfurt in
Langenweddingen überholen sollte, ist auf dieser
Station aus noch nicht aufgeklärter Ursache auf
den Zug 426 aufgefahren. Beide Geleise sind
geperert; drei Reisende und ein Bahnbeamter
haben Arm- und Beinbrüche nicht komplizirter
Natur erlitten, sieben andere Personen leicht ver
letzt. Nächstliche Hilfe zur Stelle. Schwerer ver
letzt sind vier: Chauffeurwärter Klobach aus Roch
stadt, Arbeiter Heinrich Voss aus Wlenendorf, Kar
penterwärter Feuer aus Magdeburg, Tischler
meister Alsteben aus Engeln. Nach Anlegung
eines Verbandes wurde erliere drei nach Magde
burg behufs Unterbringung in ein Krankenhaus
begleitet ist in die Heimath beordert worden.
Die Entfernung der Firsterne von der Erde.
Eine origenelle Art, die Entfernung der Fir
sterne von der Erde zu verbeutlichen, wählte dieser
Tage in einem Vortrag zu London der bekannte
Astronom Sir Robert Ball. „Ein Telegramm“,
sagte er, „würde in einer Sekunde die Erde 7-mal
umkreisen und in wenig mehr als einer Sekunde
nach den Mond gelangen können. Die Sonne er
reicht es in etwa acht Minuten; wie lange aber
glauben Sie, brauchte es bei einer Geschwindigkeit
von 180 000 Meilen pr. Sekunde zu wirken nach
den Fixstern, dem Alpha Centauri? Wohl nicht
weniger als drei Jahre! Wenn dies aber schon bei
unsern nächsten Fixstern der Fall ist, was gilt erst
von den entfernteren? Es giebt Sterne, die so fern
sind, daß sie eine Depesche von der Schlacht bei
Waterloo heute noch nicht erreicht hätte; es giebt
noch entlegener Sterne, die selbst eine Depesche aus
dem Jahre 1066, welche ihnen die Landung Wil
helms des Eroberers meldete, heute noch nicht er
halten hätten. Ja noch mehr! Wenn die frohe
Botschaft von der ersten Christnacht vor neunzehn
Jahrhundert auf diese Weise durchs Weltall ver
kündet worden wäre, so gäbe es immer noch Sterne,
zu denen diese Nachricht noch nicht gelangt sein
würde, wenn sie auch alle diese 1895 Jahre hin
durch mit der enormen Geschwindigkeit von 180 000
Meilen per Sekunde dahingeflogen wäre!“
Eine komische Infonsequenz ist bei der
Herstellung der neuen amerikanischen Columbus
Briefmarken untergelaufen. Auf dem Bilde: „Co
lumbus sieht Land“ (1 Cent-Marke) hat der Welt
entdecker ein glattrasiertes Gesicht, auf dem Landungs
bilde (2 Cents) hingegen einen staatlichen Vollbart!
Hat Columbus vielleicht in den letzten Minuten vor
der Landung auf San Salvador irgend ein „be
währtes“ Haarwuchsmittel gebraucht?
Kostenlose Antwort. A.: „Du machst Dir
keinen Begriff, wie geizig mein Prinzipal ist! Zu
Neujahr hat er zu den Gratulanten gleich die ihm
selbst übergebenen Glückwunschkarten, soweit sie keine
Unterschrift trugen, verwendet!“ — B.: „Das ist
noch gar nichts! Mein Chef verweigert einfach die
Annahme aller Gratulationsbriefe und schrieb darauf:
„Danke sehr!“
Kasernenhofblüthe. Feldwebel beim Einiger
ziren der Ketruten: „Kerls, Ihr seid so dumm,
daß ich nicht mal eure Namen behalten kann!“
Einer ganz neuen, sonderbaren Theorie
hat kürzlich Doktor Peter in Paris Ausdruck ge
geben. Er behauptete, der Kommabazillus sei ein
ganz gewöhnlicher Stäbchenbazillus, der sich eben
nur unter dem Einfluß der Cholera-Atmosphäre
„krümme und giftig werde.“ — „Beim Lesen dieser
Behauptung“, sagte Professor Fränkel aus Mar
burg sarkastisch, „ging es mir genau ebenso — ich
krümmte mich und wurde giftig!“
Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziele in Ahrensburg.
Harrer, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte u. rauchen
seit Jahren **Holländ. Tabak von V. Becker**
in **Seefen** a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mk. mit
stets gleich. Bezogen. 2

ihn zu retten . . . auch nicht in ihrem
eigenen Hause . . . Alles Andere könnte ich
ertragen, nur Das nicht!“ fuhr sie leiden
schaftlich fort. „Nieber höre ich, er sei todt,
als daß ich das Recht auf seine Liebe und
Dankbarkeit verlieren möchte . . . Und doch
kann ich die Gefahr nicht abwenden!“
Sie rang die Hände und vergrub dann
ihre Gesicht in den Sophasissen, als ob sie
die Thränen zurückdrängen wollte, die sie
verrathen könnten.
„Lady Marian!“ erklang da eine sanfte
Stimme und eine Hand legte sich leicht auf
ihre Schulter.
Sie sah auf. Es war Cora, das namen
lose Mündel von Lord Faro, die geräuschlos
eingetreten war.
„Verzeihen Sie mein Eindringen“, sagte
das Mädchen mit der Demuth, die sie stets
Höherstehenden gegenüber unwissentlich an
nahm, „aber ich kam in das anstoßende
Zimmer, um mit Ihnen zu sprechen, als
Lord Marston hier war. Ich wußte, daß
Alles, was er sagen würde, mir bereits be
kannt war . . . deshalb blieb ich ohne Be
denken.“
„Und Sie horchten!“ sagte Marian
gereizt.
(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Sied.

Monat Januar.

Am 16. Sohn dem Halbhufner Hans Hinrich Ringelmann in Hoisdorf. Gestorben.

Am 3. Schmied Hermann Hinrich Nohr in Fuhrwegen, Gemeinde Hoisdorf, 66 Jahr. 6. Paul Johann Franz Singelmann in Klausdorf, 4 Jahr. 9. Altenheiler Johann Heinrich Niesel in Hoisdorf, 51 Jahr. 10. Emil Stapelfeldt in Kangelohse, 13 Tage. 13. August Georg Effenen in Detjenhof, 10 Jahr. 16. Ehefrau Marg. Cath. Elisabeth Todders, geb. Müller, in Sied, 59 Jahr. 17. Martin Leonie Ringelmann in Hoisdorf, 1 Tag. 23. Wittve Marie Sophia Elisabeth Friede, geb. Lambricht in Kangelohse, 79 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung

Die nachstehenden Bestimmungen der vom 5. Juni 1887, betreffend die öffentlichen Plätze, sowie Straßen und Wege in der Gemeinde **Ahrensburg** werden hiermit in Erinnerung gebracht.

§ 4.

Alle Eigentümer, welche mit ihren Grundstücken an Straßen und Wege grenzen, haben für Ebnen und Reinhalten des Weges bis zur Mitte mit den dazugehörigen Kinnsteinen und Bürgersteigen Sorge zu tragen, sowie darauf zu achten, daß die Kinnsteine und Bürgersteige rein und in ordnungsmäßigem Stande gehalten werden, so daß keine Stauungen von Wasser in denselben vorkommen können.

§ 5.

Jeder Eigentümer in der ganzen Gemeinde ist verpflichtet, im Winter bei vorkommendem Glatteis sofort die Bürgersteige in der ganzen Länge seines Grundstücks mit Sand zu bestreuen, sowie die Kinnsteine nöthigenfalls aufzuweisen.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 366 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bestraft, welcher lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

10) wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizei-Verordnungen übertreitet.

Ahrensburg, den 30. Januar 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holzauktion.

Am Montag, 13. Februar, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsektionen, als:

- ca. 200 m. Buchenflustholz,
- " 90 m. Buchenknüppelholz,
- " 50 Haufen Buchenbush,
- " 25 " Tannen-Langholz, enthält geringes Bauholz,
- " 40 Haufen Tannen-Latten,
- " 16 " Tannen-Bohlenstangen,
- " 6 Haufen Tannen-Bush

unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**

Veranstaltungsort: **Brandstelle im Hagen.**

Ahrensburg, den 6. Februar 1893.

Gröpper,
Gutsinspector.

Holz-Auktion.

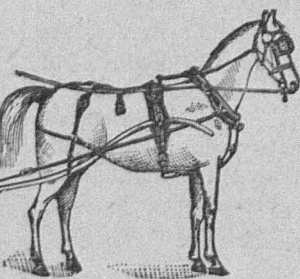
Am Mittwoch, 15. d. Mts., sollen in hiesigen Gehen

121 Am Birken- und Ebernknüppelholz, 170 Cav. Weichholz-Bush, 24 Wagenweidhölz, 139 Eichen-Wädhle, sowie 16 harte Eichen-Ruthholzstämme in Auktion verkauft werden.

Anfang 10 Uhr Vormittags im Gehege Heidebleken.

Zerselbst, den 4. Februar 1893.

Heitmann,
Gutsinspector.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier,

Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur

von Pferde-Geschirren.

- Augenprügen
- Augentropfgläser
- Bettunterlagestoff, für Kinder und Erwachsene
- Carbolwatte
- Eisbeutel
- Elystirprügen, auch als Augen-, Ohren- und Nasenprügen verwendbar
- Gazebinden
- Glasprügen
- Einnehmegläser, theer- und eßlöfelfe abgetheilt
- Gummiluftkissen
- Gummistümpfe
- Inhalationsapparate, patentirt
- Gipsbinden
- Irrigatore, vollständig complet

empfiehlt billigt

Ahrensburg.

J. Möller.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-fm. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Düngesack und Düngemergel sowie Düngerstreuer

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.



Die holsteinische Küche.

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Ruz.** Elegant gebunden Mark 3,50

Vorräthig in E. Ziese's Buchhlg., Ahrensburg.

Blühende und angetriebene Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Azaleen etc. abzugeben in der Gärtnerei von **Nonne & Hoepker, Ahrensburg.**



Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromatischsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Orème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das **feinste Tafel-Dessert.** In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —, 30 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

- feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40
- superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0,80
- feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50
- superfeine Kaiser-Täfelchen Mk. 1,25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Goldenes Melodienbuch.

der schönsten und beliebtesten

100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze.

Für Klavier à 2 ms. leicht bearbeitet von H. Kleinmichel.

Preis 3.— M.

Die leichte Spielbarkeit bei vollstimmigem Satz wird dem „Goldenen Melodienbuch“ bald überall Eingang verschaffen.

Anregend und lehrreich für jeden angehenden als auch unterhaltend für den fortgeschrittenen Klavierpieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3.—) ein verhältnismäßig geringer ist, sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen!

Gegen Einzahlung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. D. Hofe, Berlin O., Grüner Weg 95.**

Zur gest. Beachtung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in **unveränderter Weise**, unterm Beistande eines tüchtigen Geschäftsführers, fortsetzen werde und bitte ich das meinem seligen Manne entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Frau E. Pahl.

Ahrensburg, Februar 1893.

Von den beliebten

Resten

von Buchstinstoffen ist wieder eine größere Sendung eingetroffen, die ich zu billigen Preisen empfehle.

Konfirmanden-Anzüge liefere ich schon von 18—20 Mark an.

P. E. Lange,

Ahrensburg. Schneidermeister.

Zur Anfertigung von

Pferdegeschirren

und

Polster-Arbeiten

sowie zur **prompten Ausführung** von Reparaturen empfiehlt sich

L. Leonhard,

Sattler u. Tapezier.

Ahrensburg, am Rondeel.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Cigarets und Branntweine, **Ahrensburg,** Große Straße,

empfiehlt:

Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1,50, 2.—.

Cognac per 1/1 Fl. Mk. 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 4.—.

Arrac per 1/1 Fl. 1,50 und 2,50.

Punsch-Extrakt per 1/1 Fl. Mk. 1,20, 1,50, 1,80, 2,50.

Rothwein, bitters. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.

Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1,25 und 1,60 Mk.

Madeira, Cherry, Porto, Malaga,

Tokayer, in bester Waare, billigt.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen,

Hummer, Kronen,

Sardinen in Del ff.,

Appetit-Sild,

Anchovis, Christianer,

Sardellen,

Heringe, Holländer,

Heringe, in Sauer,

Schweizerkäse,

Holländer Rahmkäse,

Harzer Käse,

Hopfenkäse,

Kräuterkäse,

Limburger,

Burgkäse,

Honig 2c. 2c.

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinbera.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

- Bruchbänder,
- Irrigatoren,
- Douchen,
- Milchpumpen,
- Nabelbinden,
- Gummis,
- Gypsen,
- Leinen,
- Flanell 2c. 2c. Binden,
- Glas- u. Gummi-Sprühen,
- Inhalations-Apparate,
- Eisbeutel,
- Verbandstoffe,
- Pinsel,
- Beifringe 2c. 2c.

Concert und Ball

am Sonntag, 19. Februar

im Lokale **E. Pahl, Sied.**

Ausgeführt von dem **Trittaner Musik-Verein, unter Mitwirkung des Solisten August Möller, Hamburg.**

Zum

Abtanzball

am Sonntag, 12. Februar,

laden freundlichst ein

H. Hahn, Gastwirth, Sied.
F. Fischer, Tanzlehrer, Olbesdorf.

Zu Kauf gesucht

für solbente Käufer, mehrere Hektar von 200—400 Morgen, sowie gute kleinere Stellen v. 10—50 Tonnern.

Um baldige Aufgeben ersucht **F. Krause, Landgütermakler, Hamburg, Nuthsbahn 21.**

Für eine alte Dame und deren Tochter wird eine passende Wohnung bestehend aus 3—4 Stuben nebst Küche, Boden, Keller etc. zum dauernden Aufenthalt gesucht. Die Wohnung muß in einer ruhigen, gesunden, mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung. Gefl. ausführliche Offerten, Preisangabe etc. erbeten an **W. S., Hamburg, Alterwall 10.**

Gesucht fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit. Die Expedition sagt wo.

Meine Hengste

„Max“, dunkelbraun, 16 Jahre alt, 160 cm hoch, 400 kg schwer, 13 Jahre alt, 160 cm hoch, 400 kg schwer. **H. Pemöller, Delingsdorf.**

Die Verlobung mit Fr. C. m. Sahlmann in Ahrensburg ist von meiner Seite aufgehoben worden. **Linneburg, 7. Februar 1893.**

H. Schwarz, Viehhändler.

Viehmärkte.

Hamburg, 6. Februar 1893. Dem heutigen Markte auf dem Festlande waren angetrieben im Ganzen 200 Stück Rindvieh und 2819 Schafe. Es wurde bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

- 1. Qualität, Ochsen und Quenen 61—62
- 2. „ „ 53—56
- 3. „ „ 50—54
- 4. „ „ 46—50
- 5. „ „ 36—42
- 6. „ „ 43—54
- 7. „ „ 56—59
- 8. „ „ 50—54
- 9. „ „ 44—47
- 10. „ „ 35—40
- 11. „ „ 25—30
- 12. „ „ 15—20
- 13. „ „ 10—15
- 14. „ „ 5—10
- 15. „ „ 0—5

Dem Schweinemarkt auf dem Festlande waren in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 1893 im Ganzen 5448 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

- Beste schwere reine Schweine 57—58
- schwere Mittelwaare 56 1/2—57 1/2
- gute leichte Mittelwaare 56 1/2—57 1/2
- geringere Mittelwaare 55 1/2—56 1/2
- Sauen nach Qualität 50—55

Der Handel war während der letzten Woche lebhaft.

Hamburg, den 7. Februar 1893. Dem heutigen Rindviehmarkt auf dem Festlande waren angetrieben 969 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

- Für 1. Qualität 78—83
- 2. „ „ 70—76
- 3. „ „ 64—68

Der Handel war flau. Unverkauft blieben 25 Stück.

Witterungs-Beobachtungen

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand in Grad Reaum.	Wind
7. 9. 11. 3.	769	— 0	SW
8. 9. 11. 3.	760	+ 1	SW
Höchste Temperatur am			6. + 1
„ „ „			7. + 1

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

9. Febr. Mäßig kalt, vielfach heiter, veränderlich wolfig, frische Winde.

10. Kälter, meist heiter. Im Süden strichweise Schnee. Lebhafter Wind von den Küsten.

11. Wärmer, meist heiter. Lebhafter Wind an den Küsten.